

Aus der Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **5 (1895)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Presse.

In der von Anny Bothe herausgegebenen Zeitschrift von „Haus zu Haus“ finden wir folgenden Artikel aus berufener Feder:

Die Elektro-Homöopathie.

Während einerseits mit fieberhafter Hast in chemischen Fabriken stets neue Arzneimittel produziert werden und anderseits man in dem Thierreiche mit Zuhilfenahme physiologischer Manipulationen Präservativ- und Heilstoffe gegen die schwersten Krankheiten zu entdecken hofft, wendet sich ein großer Theil des Publikums und auch eine Anzahl vorurtheilsfreier Aerzte dem Naturheilverfahren zu.

Der „Chemismus“ in der Medizin wirthschaftet in dem menschlichen Körper wie in einem chemischen Laboratorium und behandelt den Magen wie eine Retorte, er wähnt nach exakten chemischen Formeln heilen zu können und vernachlässigt deshalb die doch so wichtigen physischen Einflüsse, ebenso wie die natürlichen Heilfaktoren.

Das Thierreich hat schon im Alterthum der Medizin behülfslich sein müssen und manche Präparate wie verkohlte Elstern, Mauerasseln, Hundefett u. s. f. kommen im Volke noch heute zur Anwendung, während die orthodoxen Homöopathen noch eine ganze Menge animalischer Substanzen neben menschlichen Auswurfstoffen in ihrem Arzneischätze beherbergen. Schon bei Paracelsus finden wir Blutserum (Aq. sanguinis) als Medicament.

Was dagegen der schon erfahrene Hippocrates als echte und beste Arzneimittel empfohlen: Wasser, Luft und Licht und Diät, das muß zu meist dem Volke von Laien gepredigt werden, das dann mit Recht auf diese Stimmen hört, weil sie eben die Resultate der Erfahrung ver-

kündet, die allein maßgebend sind und sicher mehr beweisen als die Experimente an Thieren und eine willkürlich zusammengekünstelte Statistik.

Wenn wir deshalb die große Bedeutung der Naturheilmethoden anerkennen müssen, so wollen wir deshalb doch nicht die Möglichkeit von wirklichen Arzneimitteln von uns weisen, von welchen viele die Natur in ihrem natürlichen Heilbestreben unterstützen können.

Ein solches Heilmittel muß aber in durchaus unschädlicher Dosis gegeben werden, und in dieser Unschädlichkeit liegt eine große Berechtigung der Homöopathie; und daß solche Medicamente, auch wenn sie beispielsweise in großen Quantitäten nicht einmal eine Maus tödten können, auf den kranken Körper heilsame Kräfte entwickeln können, das haben viele Experimente physikalischer und chemischer Natur und ganz besonders die Erfahrung selbst bewiesen. Solche Heilmittel bietet nun die Elektro-Homöopathie und wir haben deshalb mit großem Interesse die einschlägige Literatur und besonders die monatlich erscheinenden „Annalen für Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege“ gelesen.

Außer den zahlreich darin aufgeführten und unzweifelhaft authentischen Heilungen aller möglichen Krankheiten bringt diese Zeitschrift sehr belehrende Mittheilungen über Hygiene und überzeugende Artikel über das System selbst. Besonders interessant finden wir die Artikel: „Kleine Dosen“ in Nummer 10 u. 11, Jahrgang 1894, die Mittheilung von Frau H. von Bismarck über Elektro-Homöopathie (diese letztere ist schon in unserer Zeitschrift erschienen) ferner eine größere Notiz über „Immunität“ in Nummer 3, Jahrgang 1895, über „Serumtherapie“ in Nummer 11, Jahrgang 1894 und über „Serumtherapie und Elektro-Homöopathie“ in Nummer 1, Jahrgang 1895, u. s. f. Wir verweisen Gesunde und Kranke, sowie alle sich eingehender

für diese neue Naturheilmethode Interessirende auf genannte Zeitschrift, welche durch das Elektro-Homöopathische Institut in Genf zu beziehen ist. (Jahresabonnement beträgt 1 Mark.)

Dr. A.

Bur Serumtherapie.

Von Dr. Zmfeld.

Das anti-diphtheritische Serum gehört noch der allerneuesten Gegenwart an und der Zeit des größten Enthusiasmus über seine unfehlbare heilwirkende Kraft und dennoch erheben sich schon in der alten und neuen Welt vollgewichtige Stimmen, auch von Seiten großer Autoritäten in der medizinischen Welt, gegen die allzu optimistische Begeisterung und den Glauben an die Unfehlbarkeit des Wunder wirkenden Mittels. Es wird vielleicht unsere Leser interessieren, Einiges darüber zu vernehmen.

In der Nummer des 8. Februars der « Société médicale des hôpitaux » (in Frankreich) theilt Prof. Sevestre eine doppelte Reihe von eigenen Beobachtungen mit über diphtheritische fränke Kinder, von denen die einen mit, die andern ohne Serum behandelt worden sind; er kommt dabei zu dem Schlusse, daß bei den Kindern, die ohne Serum behandelt wurden, in der Hälfte aller Fälle die Bacillen der Diphtheritis zugleich mit den diphtheritischen Plaques verschwanden und daß sie in der andern Hälfte allerdings noch wenige Tage nach der scheinbaren Heilung der Krankheit, also nach Verschwinden der Plaques, im Halse und in den Nasenhöhlen konstatiert werden konnten, aber nicht mehr lebensfähig, also nicht mehr virulent waren; hingegen bei den mit Serum behandelten Kindern hat er in den meisten Fällen die Löffler'schen Bacillen der Diphtherie noch über die Krankheit hinaus

virulent, also lebend vorgefunden, ja bei der Hälfte der Fälle sogar sehr lange Zeit, auch nach 40 Tagen, nach der scheinbaren Genesung.

In der Sitzung der Académie de médecine de New-York vom 4. April 1895 trat Prof. Biggs zu Gunsten des anti-diphtheritischen Serums auf mit der Behauptung, daß nach den Resultaten seiner eigenen Beobachtungen das Serum unbedingt das spezifische Mittel gegen das diphtheritische Virus sei. — Prof. Winters hingegen referirt, daß die Beobachtung von 154 Fällen, die mit Serum behandelt worden waren, ihn zu ganz entgegengesetzten Schlußfolgerungen geführt haben, da er in den meisten Fällen nicht den geringsten Einfluß des Serums beobachtet habe weder auf die diphtheritischen Membranen noch auf den allgemeinen Zustand der Kranken. Biggs führte an, daß ihm von 16 an schwerem Group (Rheklkopf-diphtheritis) ohne Serum und nur mit der Intubation behandelten Kindern 14 gestorben seien, also 81 %, während von 21 mit dem Serum und der Intubation behandelten die Sterblichkeit sich auf nur 47 % reducirt habe; Winters hingegen behauptet, daß im Dezember 1894 im Willard-Parker Hospital 8 Kinder hintereinander ebenfalls an schwerem Group ohne Serum und nur mit Intubation behandelt wurden, wovon kein einziges gestorben sei, und ferner noch im gleichen Monate bei 13 ohne Serum im Asyle des enfants trouvés behandelten diphtheritischen Kindern nur ein einziges gestorben und alle anderen geheilt worden seien. Biggs stellt ferner das Gesetz auf, daß das Serum in den ersten Tagen der Krankheit angewendet werden müsse, um wirksam sein zu können; dem setzt Winters entgegen, daß viele Kinder, denen er nach dem 4.—8. Tage der Krankheit das Serum injicirt habe, geheilt worden seien, während viele andere, denen schon